

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 2. Mai nachmittags. Sr. Maj. der Kaiser hat die Rückreise wegen Heiserkeit noch nicht antreten können und den hiesigen Aufenthalt um einige Tage verlängert. Heute hatten der Schloßhauptmann Graf Matschka und der Sanitätsrath Hauptmann Einladungen zum Diner erhalten. Sr. Maj. nimmt täglich die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitet abwechselnd mit den Chefs des Civil- und des Militärcabinetts und zeitweilig auch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes. — Der Geh. Obermedicinalrath Dr. v. Langenbeck, welcher an einer Lungenentzündung erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 2. Mai. Dem Vernehmen nach hat die belgische Regierung vor kurzem ein Rundschreiben bezüglich der Tarifreform an ihre Consularagenten in Deutschland gerichtet, welches auch die Frage der belgischerseits zu ergreifenden Repräsentationen erörtert soll. — Neuerdings soll es zweifelhaft sein, ob die Reichsregierung die Initiative bezüglich der Tabaksperrre ergreifen wird. (Wes. Z.)

Berlin, 2. Mai. Sr. Maj. Stabsbesorgerin Kommodore, neun Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Sattig, hat am 28. März Kingston unter Segel verlassen, traf an demselben Tage in Port Royal ein, ging am 1. April wieder in See und ankerte am 11. April im Hafen von Havana.

Wien, 2. Mai. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einverleibung von Spizza, ferner eine Verordnung, durch welche die anlässlich der Festfahrt verfügten Beschränkungen rücksichtlich des Uebertritts von Reisenden aus Rußland und Bulgarien aufgehoben werden. — Außerdem veröffentlicht die Wiener Zeitung ein Handschreiben des Kaisers an den Minister des Innern, Laaffe, vom 1. Mai, durch welches der Kaiser als Zeichen der Anerkennung des patriotischen Sinnes und der hervorragenden Thätigkeit kaiserlichen Schaffens bei dem anlässlich der Feier des 25. Jahrestages der Vermählung des Kaisers veranstalteten Festlichkeiten dem Bürgermeister von Wien, Rewald, das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Professor Makart das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Stellvertreter des Bürgermeisters, Uhl, den Eisernen Kronorden dritter Klasse verleiht.

Wien, 2. Mai. Die Politische Correspondenz schreibt: „Die Anregung des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Waddington, zur Ueberweisung der griechischen Grenzfrage an eine Botschafterconferenz ist noch keineswegs allseitig beantwortet. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Impuls des französischen Cabinets zu der in Konstantinopel selbst anzubahmenden Lösung der griechischen Frage schon jetzt der einmüthigen principiellen Unterstützung sicher ist. Dagegen soll das pariser Cabinet

wissen, daß bei einer Frankreich befreundeten nachbarlichen Großmacht bezüglich des Modus der von Frankreich beantragten Behandlung der griechischen Frage Bedenken obwalten; die gedachte Großmacht hätte vorgeschlagen, die Lösung der Frage anstatt einer Botschafterconferenz den Botschaftern der Mächte bei der Pforte im Wege der gewöhnlichen Verhandlung zu überlassen.“ — Nach einem Telegramm aus Bukarest nimmt die Europäische Donaucommission ihre Arbeiten am 9. Mai wieder auf.

Teplitz, 2. Mai. Gestern Abend ist die Thermalquellen-Hebemaschine in Thätigkeit gesetzt worden. Um 6 Uhr 35 Min. machte der Kolben der Maschine die erste Bewegung. Unmittelbar darauf erschien Thermalwasser im Verteilungskasten, in welchen es nunmehr regelmäßig und reichlich hineinströmt. Die Maschine arbeitet vorzüglich, so daß der Bedarf an Thermalwasser völlig gesichert erscheint.

Paris, 1. Mai. Eine im Temps erschienene offiziöse Note bestätigt, daß keinerlei neue Modificationen des Berliner Vertrages betreffs Rumeliens und Bulgariens zwischen den Signatarmächten vereinbart seien und daß die russischen Truppen am 3. Mai jene Gebiete räumen würden. — Fournier kehrt zum 25. Mai auf seinen Botschafterposten in Konstantinopel zurück. — Die Reise des Fürsten Hohenzollern nach Berlin ist auf kurze Zeit verschoben worden.

Paris, 2. Mai nachmittags. Die Delegirten der schutzvöllerisch gesinnten Handelskammern überreichten dem Handelsminister Tirard heute Vormittag die in der gestrigen Versammlung votirte Adresse. Auf die Ansprache derselben erwiderte der Minister, die schnelle Votirung des Tarifs hinge von der Commission ab. Ueber die Tarifrage selbst sprach sich der Minister nur sehr reservirt aus; er erklärte, den schutzvöllerisch gesinnten Handelskammern stände es frei, bei den Senatoren und Deputirten auf ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Votum hinzuwirken. Was ihn betrafte, so wüßte er sich womöglich zurückziehen, da er für den Abschluß von Handelsverträgen sei. Im allgemeinen schien aus den Erklärungen des Ministers hervorzugehen, daß die Regierung geneigt bleiben würde, Handelsverträge abzuschließen und zwar auf Basis von Sägen, welche niedriger sind als die in dem allgemeinen Tarif, und daß sie diese Meinung auch vor den Kammern vertreten würde.

London, 2. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus der Capstadt vom 15. April ist General Chelmsford in Durban eingetroffen und beabsichtigte am 17. April nach Moritzburg zu gehen. Obgleich der größte Theil der Truppenverstärkungen gelandet ist, dürfte doch ein neuer Vormarsch gegen die Zulus erst in einigen Tagen erfolgen. Die Colonialtruppen versuchten am 8. April vergeblich, den Kraal des Bantuhauptlings Moxosi zu stürmen; der Verlust der englischen Truppen belief sich hierbei auf 26 Mann.

— Bartle Frere ist am 10. April in Pretoria eingetroffen. Die Unterhandlungen mit den Boers haben ein befriedigendes Resultat ergeben.

Bukarest, 2. Mai. Nach hier vorliegenden Berichten ist Fürst Karl auf der mit dem Kronprinzen von Schweden nach der Moldau unternommenen Reise überall mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der Fürst kehrt an demselben Tage, an welchem der Kronprinz Rumänien verläßt, nach Bukarest zurück. Der Ministerpräsident Brătianu trifft bereits nächsten Sonntag hier ein. Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern wird nächsten Dienstag zu längerem Besuche am fürstlichen Hofe erwartet. Außer dem türkischen Gesandten Suleiman-Bei befinden sich zur Zeit noch Hobart-Pascha und Karatheodory-Efendi, der Bruder des türkischen Ministers des Auswärtigen, hier; heute Abend wird die Ankunft Aleso-Pascha's erwartet.

Washington, 1. Mai. Die Repräsentantenkammer verwarf in ihrer heutigen Sitzung das von dem von ihr angenommene Armeebudget; die Kammer hat es somit abgelehnt, gegen das von dem Präsidenten Hayes eingelegte Veto Widerspruch zu erheben.

Washington, 1. Mai. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat April d. J. um 20000 Doll. zugenommen. Im Staatschatz befanden sich ultimo April 448,467000 Doll. in Gold.

Die Zoll- und Steuergesetze im Deutschen Reichstage.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstages, welcher der Reichskanzler Fürst Bismarck, der Präsident des Reichskanzleramtes Staatsminister Hofmann und mehrere andere Bevollmächtigte zum Bundesrathe und Commissarien desselben beiwohnten, gelangte ein Schreiben des Abg. Dr. Bähr-Kassel zur Verlesung, in welchem die Frage aufgeworfen wird, ob infolge seiner Ernennung zum Reichsgerichtsrath vom 1. Oct. d. J. ab der Art. 21, Absatz 2, der Reichsverfassung schon jetzt auf ihn Anwendung finde. Das Schreiben wurde zur Vorberatung an die Geschäftsordnungscommission überwiesen. Darauf wurde der Abg. Wichmann durch Acclamation zum Schriftführer gewählt.

Sodann setzte das Haus die vorgestern unterbrochene zweite Beratung des Entwurfes einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte mit der Discussion des §. 28 fort. Mit 132 gegen 100 Stimmen wurde auf Antrag des Abg. Thilo §. 28 in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt, so daß er jetzt lautet:

Das ordentliche Verfahren, welches nach der Abhandlung vom Urkunden- oder Wechselproceß sowie nach dem mit Vorbehalt in demselben erlassenen Urtheil abhängig bleibt (Civilproceßordnung §§. 559, 563), gilt für die Berechnung der Gebühren des Rechtsanwalts als besonderer Rechtsproceß; der Rechtsanwalt muß sich jedoch die Proceß-

Fürst Alexander von Bulgarien.

Ueber die Persönlichkeit des Prinzen von Battenberg, der bekanntlich auch am russischen Feldzuge theilnahm, schreibt der damalige Kriegsberichterstatter der wiener „Presse“ im russischen Lager:

„Im Gefolge des Kaisers von Rußland auf dem Kriegsschauplatz in Bulgarien befand sich ein junger, elegant aussehender Offizier, Prinz Alexander Battenberg. Damals war noch nicht voranzusehen, daß derselbe der einstige Beherrscher des Landes werden würde; doch war davon die Rede, daß der junge Fürst sich der Protection des Kaisers in besonders hohem Grade erfreue und daß ihm in dem großen Drama der Lösung der orientalischen Frage eine keinesfalls unbedeutende Aufgabe zufallen dürfte. Daß ihm irgendein selbständiges Commando im Kriege übergeben werden solle, wurde zwar nie gesagt, doch war er immer unter jenen Persönlichkeiten, die dem Kaiser zunächst sich befanden, und nur selten entfernte er sich vom kaiserlichen Hauptquartier, um einer kriegerischen Action beizuwohnen. Der Prinz hielt sich auch in vollständiger Reserve. Man sah ihn nie mit den politischen Führern verkehren, die damals im Zarenlager ein- und ausgingen. Weder in Plojeschi noch in Simniza empfing er die Besuche der Jankows, Balabanows und der anderen Deputationen, die zur Begrüßung der Bulgaren in Rumänien, aus Dr. Proticos, Athanasievicos, Coloni, Beron und Prinz Bogorides (einem Better Aleso-Pascha's) bestehend, die den Kaiser und den Großfürsten Nikolaus zu beglückwünschen und der Bul-

garenlegion Fahnen zu überreichen nach Tirnowa und nach Biela gekommen war, trat mit dem Prinzen in keinen Verkehr. Er unterließ es nach jeder Richtung hin, aus der Reserve hervorzutreten und sich irgendwie bemerkbar zu machen, doch zeigte er andererseits nicht nur das lebhafteste Interesse für alle Kriegereignisse, sondern auch für das Studium des Volkes, das er nunmehr beherrschen soll. Die Sprache desselben war ihm fremd, und ich glaube nicht, daß er während der Kriegszeit sich die Kenntniß derselben angeeignet habe. Eine große Meinung scheint er von den Bulgaren überhaupt nicht gehabt zu haben, ich erinnere mich vielmehr, den Ausdruck des Bedauerns von ihm vernommen zu haben, daß sie selbst so wenig activen Antheil an dem Befreiungswerke nehmen.

Zumeist war er in Gesellschaft des Fürsten Wittgenstein, eines der unterrichteten und thätigsten der russischen Generale, der als Generaladjutant des Kaisers im Hauptquartier verweilte, und des preussischen Militärbereitschaftigen Generals Werder. Mit diesen beiden kenntnißreichen und erfahrenen Männern pflog der junge Prinz den vertrautesten Umgang, und sie hielten auch große Stücke auf ihn. Offen im Benehmen, liebenswürdig im Umgang, unumwunden in seiner Sprache, gediegen im Urtheil und anspruchslos in seinem Wesen, machte er auf jeden, der mit ihm zu verkehren Gelegenheit hatte, den besten Eindruck. Er hatte durchaus nichts diplomatisch Zurückhaltendes an sich und am allerwenigsten suchte er irgendwie zu imponiren, vielmehr gab er sich frei und ungezwungen und verkehrte mit jedermann in herzlichster Weise. Als später die Geschichte auftauchte, daß er von der rus-

sischen Regierung ausersuchen sei, den Thron des jungen Fürstenthums einzunehmen, blieb sein Wesen unverändert das gleiche wie vordem, und daran konnte man wohl erkennen, daß seine Bonhomie nicht eine studirte war. Seinem Aeußern nach ist Fürst Alexander eine schlanke, elegante Erscheinung; seine Züge sind, wenn gleich scharf markirt, doch freundlich. Ob er die Energie besitzen wird, die er in seiner neuen Stellung nöthig hat, um dies sehr unbotmäßige Volk in geordnete Bahnen zu leiten, das mit seiner neuen Freiheit noch nicht recht umzugehen weiß und, statt sich erst als Culturvolk der Zukunft eine Existenzberechtigung zu erobern, auf politische Anexionen ausgeht, das vermag ich nicht zu sagen. Proben seiner Energie zu geben hat er nicht Gelegenheit gehabt, jetzt wird er diese erhalten.“

Von dem in diesem Blatte schon früher angezeigten Buche: „1870—1871. Vier Bücher deutscher Geschichte von Johannes Scherr“ (Leipzig D. Wigand), liegt nun auch der zweite Band vor; derselbe zerfällt in zwei Abtheilungen, das dritte und das vierte Buch des ganzen Werkes, wovon das dritte die Abschnitte: „Straßburg“, „Metz“, „Paris“, das vierte die: „Orléans“, „Belfort“, „Versailles“ enthält. Unter Versailles ist der daselbst abgeschlossene Friedensvertrag verhandelt. Das Werk ist damit beendet. Es ist erfreulich, sowohl daß der Verfasser schon so bald dem ersten Bande den zweiten hat nachfolgen lassen, als auch, daß er es verstanden, den gewaltigen Stoff in zwei nicht allzu umfangreiche Bände zusammenzubringen. Im Ubrigen haben wir über den Charakter der Scherr'schen Geschichtsschreibung und schon beim ersten Bande ausgesprochen. Das Werk schließt mit folgenden Betrachtungen des Verfassers: „Seinen festlichen Abschluß fand das große Jahr der Deutschen am 16. Juni, als an dem Tage, an welchem

Nr. 1. —
à 5% —
à 3% —
à 18. —

ing.
der Herren
[1004]

rg,
Sur- und
tsort.
Bismarcks der
erschaft

October.
en-Ausfall
er den Eichen
öffnet.
18 sind an die
in Garzburg
(H. 51930)
1879.
[1006—10]

er Rep-
der Wuch:
ricken
Die in
altenen
angliche
bestimm
da noch
ng aus
baber
bessere
er Brau-
und W.
Sekt.

tion von
Co.
ale
hmo von
ingen.

centen.
n Provision
u. Kartoffel-
Geschäft, 106
ham, Eng-
ham Banking
[1993—96]

ichten.
Goetjes in
um in Cam-
erte in Chem-
nu. — Dr.
ny mit Fr.
over. — Dr.
mit Fr. Anne
nte in Chem-
nbarb Fodn
riedrich Rich-
— Frn. Karl
ts Schmid,
Frau Marie
9. — Frn.
— Fr. Karo-

nzeige.
Hohe Geburt
ren sich an-
i 1879.
tionmeister,
s in Leipzig

gebührt des Urkunden- oder Wechselprocesses auf die gleiche Gebühr des ordentlichen Verfahrens anrechnen.

Ebenso wurde zu §. 43 folgender Antrag des Abg. Thilo im Einverständnis mit dem Commissar des Bundesrathes angenommen:

1) Im §. 28 die gestrichenen Worte der Regierungsvorlage: „Der Rechtsanwalt muß sich jedoch die Proceßgebühr des Urkunden- oder Wechselprocesses auf die gleiche Gebühr des ordentlichen Verfahrens anrechnen“, wiederherzustellen; 2) im §. 43 hinter „Beweisaufnahme“ das Citat (§. 13, Nr. 4) einzufügen; 3) den §. 75, Absatz 1, der Regierungsvorlage wiederherzustellen; 4) den §. 94 zu streichen.

Die §§. 93—94b, welche gleichzeitig zur Discussion standen, wurden auf Antrag des Abg. Dr. Lasker nochmal mit den dazu gestellten Anträgen an die Commission zur Vorberathung zurückverwiesen.

Das Haus trat sodann in die erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes.

Das Wort dazu nimmt sofort der Reichskanzler Fürst v. Bismarck:

Wenn die verbündeten Regierungen durch ihre Vorlagen und durch die Motive dazu die Debatte eröffnen, das erste Wort gesprochen haben und die Erwiderung des Reichstages erwarten dürfen, so ist es mir nach der Stellung, welche ich von Hause aus genommen habe, ein Bedürfnis, diese Stellung persönlich mit wenigen einleitenden Worten zu rechtfertigen und meine Auffassung der Gesamtvorlagen ihrer Motivirung und ihrer Nothwendigkeit in kurzen Worten vor Ihnen darzulegen. Das Bedürfnis einer Finanzreform in Deutschland ist ja ein altes und nicht bloß seit der Zeit vorhanden und in uns lebendig gewesen, seit wir mit dem Worte Deutschland wieder einen staatlichen Begriff verbinden, sondern es ist meines Erachtens lange vor 1866, seit 1848 vielleicht, in allen Landestheilen, namentlich aber im größten deutschen Staate, in Preußen lebhaft empfunden worden. Die Finanzgesetzgebung — ich spreche nicht von der wirtschaftlichen — hat seit den Jahren 1818—24 in Preußen wenigstens — ich kann, wenn ich von den einzelnen Reichstheilen und ihren Beziehungen zu den Reichsfinanzen spreche, ja nur über Preußen mit Sicherheit urtheilen — vom finanziellen Standpunkte aus beurtheilt, geruht. Die Gesetze seit 1824 mit Ausnahme der untergeordneten, die in Preußen erschienen sind, waren mehr von politischer als finanzieller Tragweite; ich rechne dahin die Einkommensteuer, welche 1851 eingeführt wurde und einem, wie ich gern zugebe, berechtigten Verlangen entsprach, die größeren Vermögen in höherer Lage heranzuziehen. Es kam dann 1861 die Grund- und Gebäudesteuer. Im übrigen aber ist meines Wissens vom preussischen Finanzministerium eine Initiative zu irgendwelcher finanziellen Reform der seit 1824 gültigen Situation nicht ausgegangen, auch keine mislungene. Es erklärt sich das ja durch das Verhältnis, in welchem die Staaten zum Zollverein standen, und durch die Lage des Zollvereinsverhandlungen während des größten Theils dieser Epoche bis zum Anfang der fünfziger Jahre.

Der Zollverein, welcher den Schlüssel zu den indirecten Steuern besaß, war eine lösbare Schöpfung, die sich auf eine dauernde Steuerreform nicht wohl einlassen konnte, da alle 12 Jahre ihre Existenz in Frage gestellt wurde, und dieser mehr äußerliche Umstand rechtserhebend logisch die Thatsache, daß die Ausbildung unsers indirecten Steuerwesens im Vergleich mit den andern europäischen Ländern wesentlich zurückgeblieben ist. Ich bitte, die wirtschaftliche und finanzielle Frage hierbei nicht zu combiniren. Ich habe zunächst bloß die finanzielle im Auge. Die Möglichkeit, auch die indirecten Steuern in der Weise zu pflegen wie in andern Staaten, trat erst ein mit der Schöpfung des Norddeutschen Bundes und des Reichsparlamentes, resp. des Deutschen Reiches. Wenn ich für meine Person nicht damals schon dem Bedürfnis oder der Aufgabe einer finanziellen Reform näher getreten bin, so kann ich außer den Abhaltungen, die für mich in anderweitigen politischen Geschäften, zum Theil auch in der mangelnden Gesundheitslagen, anzuführen, daß ich es nicht für eine Aufgabe betrachte,

die in erster Linie dem Reichskanzler oblag, finanzielle Reformen anzutreten. Es hat sich die Praxis auch parallel mit dieser Erwägung bewegt, indem der erste Versuch, die Finanzreform zu regeln, sich entwickelte in dem sogenannten Steuerbureau des Finanzministers v. B. Heydt. Seine Vorlagen wurden mit der Motivirung abgelehnt, daß einzelne Vorlagen nicht nützlich wären, sondern eine durchgreifende Reform an Haupt und Gliedern nothwendig sei. Keuchlich sind demnach einzelne Vorlagen seines Nachfolgers, des Ministers Camphausen, und zwar mit ähnlichen Gründen, bekämpft worden.

Für mich war, wenn ich persönlich der Sache nahe treten sollte, die Vorbedingung die, daß ich mit den Finanzministern der einzelnen, wenigstens der größern Bundesstaaten, und namentlich mit demjenigen Preußens über die Hauptprincipien der vorzunehmenden Reform mich im Einklang befand, da ich nicht vorgehen wollte auf die Gefahr hin, die Stimmen meiner preussischen Kollegen nicht hinter mir zu haben. Dies war bis vor einem Jahre nicht vollständig der Fall, und soweit die Widersprüche principiell waren, ließ sich eine Einigung in concreto nicht erreichen. Nachdem aber diese für mich unerlässliche Vorbedingung erfüllt war, bin ich einem Geschäft näher getreten, von dem andere noch mehr als ich überzeugt waren, daß es mir eigentlich nicht persönlich obliege. Ich habe mich dabei, je mehr ich mich hineingearbeitet habe, von der Nothwendigkeit der Reform und namentlich von ihrer Dringlichkeit immer voller überzeugt. Der heutige Zustand der deutschen Gesamtfinanzen, worunter ich nicht bloß die Reichsfinanzen, sondern auch die der einzelnen Länder verstehe, denn bei dem organischen Zusammenhange beider lassen sie sich getrennt kaum behandeln, ist derart, daß er meines Erachtens aufs dringlichste zu einer solchen Reform auffordert.

Das erste Motiv, welches auch in meiner politischen Stellung als Reichskanzler hierzu nöthigt, ist das Bedürfnis der finanziellen Selbständigkeit des Reiches. Dies ist schon bei der Herstellung der Reichsverfassung anerkannt worden. Sie setzt voraus, daß der Zustand der Matricularchbeiträge vorübergehend sein und nur so lange dauern würde, bis Reichsteuern eingeführt wären. Es wird für denjenigen, der in dieser vielbeschäftigten Zeit Ruhe gewinnt, gewiß erfreulich sein, die Verhandlungen des verfassunggebenden Reichstages und namentlich die damalige ausgezeichnete Rede des Abg. Miquel gegen die Matricularchbeiträge nachzulesen. Er erklärte die Matricularumlagen für gleichbedeutend mit der finanziellen Anarchie in ganz Deutschland. Nun möchte ich zwar nicht diesen Wortlaut unterschreiben, aber gewiß ist es für das Reich unerwünscht, ein längerer Kopfgänger bei den Einzelstaaten zu sein, ein mahrender Gläubiger, während es der freigebige Besorger der Einzelstaaten sein könnte, bei richtiger Verwendung der Quellen, zu denen die Schlüssel ihm zwar in die Hände gelegt worden ist, die aber bisher nicht benutzt worden sind. Diefem Zustande muß ein Ende gemacht werden. Die Matricularchbeiträge sind ungleich und ungerecht in ihrer Verteilung; 30000 Bewohner von Thüringen und Waldeck können nicht ebenso viel bezahlen wie 100000 von Bremen oder Hamburg, so ist damals richtig bemerkt worden. (Widerspruch.) Auch würde die Consolidation des Reiches sicher gewinnen, wenn sie durch Reichsteuern ersetzt würde. Die Consolidation würde auch nicht verlieren, wenn diese Steuern so reichlich ausfallen, daß die einzelnen Staaten von dem Reiche empfangen, anstatt daß sie wie bisher immer in unbequemer Weise geben sollen.

Ein zweites Motiv, weshalb mir eine Reform nothwendig erscheint, liegt in der Frage: Ist die Last, die im staatlichen und Reichsinteresse nothwendig aufgebracht werden muß, in derjenigen Form aufgelegt, in welcher sie am leichtesten zu tragen wäre, oder ist sie es nicht? Diese Frage wird nach meiner Ueberzeugung und auch von den verbündeten Regierungen in ihrer Allgemeinheit absolut verneint. Wir erstreben überhaupt nicht eine höhere finanzielle Einnahme, insoweit Reichstag und Landtag mit uns Ausgabenvotiren, zu deren Deckung die Mittel nicht vorhanden sind; im übrigen wüßte ich nicht, was wir mit überflüssigem Gelde anfangen sollen. Wir haben es ja gehabt aus dem Militärabund und sind bekanntlich mit der Verwendung in einer gewissen Verlegenheit gewesen. Diesen Zustand aber künstlich zu erzeugen, kann einem vernünftigen Staatsverwalter gar nicht passiren; der Verdacht, der in dieser Hin-

sicht in der Presse laut geworden, ist vollständig ungerecht und geradezu absurd. Wir verlangen nicht mehr, als wir jetzt haben, wünschenswert, daß das, was nach Ihrem und der Landtage Botum aufgebracht werden muß, in derjenigen Form aufgebracht werde, welche für die Contribuenten die leichteste ist. Die Regierungen sind aber der Ueberzeugung, daß die vom Zollverein lange vernachlässigte indirecte Besteuerung diejenige Form ist, welche das Tragen der Last am meisten erleichtert. Ich werfe dem jetzigen Zustande vor, daß er zu viel von den directen, zu wenig von den indirecten Steuern verlangt, und ich strebe danach, die directen Steuern abzuschaffen. Wenn ich auch nur mein näheres Heimatland Preußen ins Auge fassen kann, so weist ich doch nicht, daß in allen Bundesstaaten ähnliche Verhältnisse stattfinden werden. Die Belastung durch die directen Steuern hat in Preußen eine Höhe erreicht, die nicht fortbestehen kann und bei irgendeiner Ausdehnung der Selbstverwaltung nach dem jetzigen System auch nicht mehr aufgebracht werden kann.

Das, was ich in Preußen erstrebe und wofür ich meinen Einfluß geltend machen werde, ist folgendes: Wir bezahlen in Preußen an Grundsteuer 41—42 Mill. M. und an Gebäudesteuer circa 20 Mill. M. Diese 60 Mill. M. wären, das erstrebe ich als ein Ziel, den Provinzen, Kreisen und Gemeinden zu überweisen. Dadurch würde die Nothwendigkeit wegfallen, gerade zu diesen Steuern Zuschläge zu erheben. Nach mir vorliegenden Rechnungen von 170 Städten Deutschlands erheben manche derselben bis zu 500 Proc. der directen Staatssteuern, hier ist eine Erleichterung unabwieslich, die Ueberweisung der 60 Mill. würde die Zuschläge in Höhe von 58 Mill. aufheben; außerdem werden aber noch directe Communaldsteuern im Gesamtbetrage von 139 Mill. erhoben. Ferner müßte die Klassensteuer mit ihren 42 Mill. gänzlich in Wegfall kommen und vielleicht auch den Städten die Erhebung einer solchen unterlagert werden. Damit würde eine Anregung zur Unzufriedenheit und die Neigung, diese Unzufriedenheit politisch auszubeuten, namentlich in den großen Städten wegfallen, die mit solcher Begierde die Klassensteuer für die sehr verständliche Wahl- und Schachtsteuer eingeführt haben. In ganz Europa existirt eine ähnliche Kopfsteuer nur noch in Rußland mit einem Ertrage von 118 Mill. Rub., aber trotz des geschickten Eingangs geht Rußland, obwohl jetzt nach dem Kriege keineswegs glänzend sticht, damit um, diese einzelne directe Steuer zu beseitigen. Auch die Einkommensteuer müßte in solchem Sinne revidirt werden, daß zwischen 1000 und 2000 Thlr. nur das fundirte Einkommen eine Steuer bezahle, nämlich der Besitz von Kapitalien und der Grundbesitz, wobei noch zwischen verpachtetem und selbst bewirtschaftetem Grundbesitz zu unterscheiden wäre. Das durch tägliche Arbeit verdiente Einkommen müßte jedenfalls geringer besteuert werden als das Einkommen desjenigen, der bloß die Schere nimmt, um Coupons abzuschneiden oder nur die Quittung für die Pachtsummen auschreibt. Ich bin ferner der Ansicht, daß ein Staatsbeamter eine staatliche Einkommensteuer nicht bezahlen soll. Das ist eine ganz ungerechte Auflage und ich halte es für ganz ungerecht, wenn der Staat dem Beamten erst ein Gehalt gibt und ihm dann einen Theil desselben wieder als Steuer nimmt. Entweder der Beamte ist auskömmlich besoldet — was ich von den wenigsten sagen kann — oder nicht. Hat er zu viel, so nehme man etwas von dem Gehalt weg, oder hat er nicht zu viel, so lasse man ihm das Gehalt.

Meine Herren! Ich bin nicht die Reichsregierung — wir haben jetzt nur erst Reichsregierungen — und ich kann nicht im Namen der Reichsregierung sprechen, wie sie es mit den durch Abschaffung der Matricularchbeiträge möglich werdenden Mitteln halten will, das wird jede Regierung mit ihrem Landtage vereinbaren können. Ich selbst wünschte ja, daß das Reich darüber hinaus aus den indirecten Reichseinnahmen an die Einzelstaaten etwas zahlen könne. Meine hier ausgesprochenen Wünsche sind ja vorwiegend auf preussische Verhältnisse berechnet gewesen.

Einen weitern Mangel unserer Steuerpolitik sehe ich in der ungleichen Verteilung der Lasten zwischen dem beweglichen und dem unbeweglichen Eigentum, die den ländlichen und städtischen Grundbesitz schwer geschädigt hat. Die neuen Steuern treffen wesentlich den Grundbesitz. Ich weiß nicht, ob das dazu beigetragen hat, Getreide und

das deutsche Heer seinen Triumphzug in die neue Reichshauptstadt hielt. Das war ein stolzer Tag. Für Bismarck wol der stolze seines Lebens. Wenn die Menschen weise sein wollten, dürften, könnten, so wäre er jenseit gegangen, in Bärzin oder Friedrichsruhe seinen Kohl zu pflanzen, seine Fische zu jüchten, sein Wild zu jagen und bei seiner Preise zu philosophiren: „Rauch ist alles irdische Wesen!“. Denn er stand an diesem 16. Juni auf der Zehenspitze seines Gedankens und seiner That, seines Ruhmes und seiner Macht, seines Glüdes und seiner Volkstheilnahme. Auf einer solchen Höhe lange sich zu halten, ist aber seinem Sterblichen gegeben, und der Niedergang vollzieht sich viel rascher als der Aufstieg. Doch nicht mit solchem träben Anhang sei dieses Buch geschlossen, das ich suchlos geschrieben habe, Wahrheit suchend und Gerechtigkeit liebend, aber auch mit unverhohener Freude an dem, was mein Volk gethan und errungen. Ich glaube einem richtigen Gefühl nachzugeben, wenn ich meiner Arbeit hier ein Ziel setze und keine weitere Seite mehr in dem Buche der Geschichte des neuen Deutschen Reiches aufschlage. So selten ist ja uns Deutschen gestattet, unsere Blicke mit Befriedigung und Erhebung auf einem der Blätter ruhen zu lassen, welche die Geschichte unsers Landes erzählen. Darum soll kein Gegenwartswort und keine Zukunftsvorahnung einen Schatten auf das Blatt werfen, worauf die Geschehnisse des Jahres 1870—71 verzeichnet stehen. In voller Glanzhülle durchstrahlt es die kommenden Jahrhunderte, triumphirend und tröstend, warnend und weggelend, ein Leuchtfeuer deutscher Nation.

Der Nr. 6 des Archivs für Post- und Telegraphie entnehmen wir folgende Mittheilungen über „Lufttelegraphie“: „Aus America, dem Colorado der Erfindungen, kommt uns die Kunde, daß Professor Loomis aus Washington in Westvirginien Versuche angestellt hat, ohne Batterie und ohne Leitung zu telegraphiren. Diese Versuche sollen von Erfolg begleitet gewesen sein. Nach den Mittheilungen in der newyorker „Tribüne“, einem sonst ernsthaften Blatte, beruht die neue Erfindung darauf, daß der in bestimmten Höhen des Luftkreises vorhandene natürliche elektrische Strom

zur Vermittlung von telegraphischen Zeichen benutzt wird. Diefen Mittheilungen zufolge soll auf eine Entfernung bis zu 11 englischen Meilen mittels Papierdrachen telegraphirt worden sein, welche man an Kupferdrähten hatte aufsteigen lassen. So wie die Drachen sich genau in derselben Höhe befanden oder in denselben Strom gerathen waren, wurde auf einem dem Morseapparat ähnlichen Instrument leicht eine gute Verständigung erzielt, die jedoch abhörte, sobald der eine Drache niedriger gestellt wurde als der andere. Professor Loomis hat zwei 20 Meilen voneinander entfernten Hügel in Thürme erbaut und auf diesen stärksten Stangen aufgestellt, die in das Bereich des elektrischen Stromes hineintraten. Er versichert, neuerdings entdeckt zu haben, daß für die ebenbeschriebene Art der Uebermittlung das Telephon ebenso gut gebraucht werden könne wie telegraphische Apparate, und fügt hinzu, daß er in jüngster Zeit mit seinem 20 Meilen entfernten Assistenten ohne jede andere Verbindung als die der Luft mittels Telephons verkehrt habe. Eine weiter gehende Behauptung des Professors, die er auch noch zu beweisen gedenkt, ist die, daß man ohne Verwendung anderer Drähte als der zur Erreichung des elektrischen Luftstromes erforderlichen über das Meer hinaus telegraphiren könne.“

— „Ein neuer Ulrich von Hutten'scher Dialogue. Interlocutores: Ulrich von Hutten, David Friedrich Strauß, Libertas Germana Romana, Libertas Germana Seditionis, Libertas Germana Secedens, Libertas Germana Cosmica, Libertas Germana Libera und Gott Mercurius. Ort: Die Ebernburg. Zeit: Anfang Juni 1878.“ (Berlin, Wilhelm Verh.) Von einem Schriftchen, das wie das obige Hutten's Namen an der Stirn trägt und mit diesem auch noch den Namen David Friedrich Strauß gattet, erwarteten wir eine Fülle entweder scharfpolemischer, oder weitläufig nationaler oder philosophischer Gedanken, die wir darin leider nicht fanden. Daß der Verfasser des „Leben Jesu“ seine freibürgerlichen Schriften gewissermaßen abschloß, daß eine Libertas Germana Romana als Sinnbild des Ultramontanismus, eine Libertas Germana Seditionis als Sinnbild

der Socialdemokratie, eine Libertas Germana Secedens als Sinnbild des Particularismus auftreten und allerhand auf ihre Rollen bezügliche Neuforderungen thun; daß Teut Mercurius schließlich das neue Deutschland apophthizirte. — das alles zusammen erzielt zwar einen Dialog, ein Zwiegespräch, oder vielmehr eine Reihe solcher, aber doch noch lange nicht etwas der Art, daß es verlohnte, zu seiner Einführung in die Oeffentlichkeit den glänzenden Namen eines Hutten und die Manen eines Strauß heraufzubefördern.

— Das große „Deutsche Wörterbuch“ von Jakob und Wilhelm Grimm, fortgesetzt von Dr. Moriz Heyne, Dr. Rudolf Hilbrbrand und Dr. Karl Weiland (Leipzig, S. Hirzel), konnte am 2. März sein fünfundsünfzigjähriges Jubiläum feiern, denn an diesem Tage war es, daß Jakob Grimm die Vorrede zu dem ersten Bande abschloß. Im Jahre 1854 erschien dann dieser erste Band, welchem 1860 der zweite und 1862 der dritte folgte. Nach dem Tode der Begründer trat dann bekanntlich leider eine Stockung ein. Durch die erfreuliche Beschleunigung, die dem großen nationalen Werk unter den Händen der jetzigen Bearbeiter zuthun wird, ist dasselbe in neuerer Zeit aber wieder erheblich gefördert worden. Gegenwärtig liegt die dritte Lieferung des vierten Bandes, bearbeitet von Moriz Heyne, vor, welche die Artikel „Rauterbrausen“ bis „Reymis“ enthält.

— Aus Göttingen wird berichtet: „Bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Bibliothek ist das sogenannte Concilienhaus, das früher neben andern Localitäten auch die akademische Carcer enthielt, abgebrochen; die historisch merkwürdige Carcerthür, die neben vielen andern Namen früherer unfreiwilliger Bewohner auch denjenigen des ehemaligen göttinger Studenten und Corpsbüchsen Otto v. Bismarck mit der Jahreszahl 1833 in eigenhändiger Goldschneiderei zeigt, ist in der akademischen Kunstsammlung aufbewahrt, eine Ansicht derselben auch photographisch vervielfältigt worden.“

Mehrungsmittel... mit 10... vorab... heftiger... wiesen... zusammen... schuldeten... noch weit... noch nicht... eine Mehrbel... man die Nat... fabel man... theilungen... nach den Kr... der Abföhung... tisterna ein... heimischen... macht, und... und Provinz... den Grundbe... 100 Proc. d... und Stellen... Ich sollte m... einer Nation... man das Ich... muß hätte... Prämie aus... reibebau o... den Getreid... befreuert w... der Gesetze... gestellt als d... ist es gerade... im Glauben... immer noch... die wenigen... sei es im L... Pothardt, f... Landwirthsch... als 3—400... haben. (RN... serbet doch... den andern... Billeitich... noch als die... daß die jeh... ichen Arbeit... gewährt, de... oder Freiheit... noch Schutz... doch noch n... schutzpflanz... jeht. Wir... und von B... kennen, wir... feuerung m... höhern Sch... sich bringen... zurück zu d... gleichen Si... sich wunder... untergegangen... war in den... Frankreichs... konnte, ihr... Ziele zu... Grenze, jed... ehrlicher E... leicht einm... diese Ström... jede Opposi... wären wir... eine schütz... ten treiben... schänden w... cher Freud... Jollen besü... damaligen... Nun h... verlassen... geblieben i... und da tan... nun ganz... fere Thore... der Länder... und die um... voller gem... tion die P... Schließen... daß wenig... deutsche We... Ibet, einer... hin einiger... es nicht m... ist ja unt... Contrahen... lich komm... wesen ist... unserer Go... uns nicht... unerlaubt... ladte ist d... wir einen... mehr ablo... tag gewi... delovertel... gehabt ha... Die That... leidenden... irgendeine... treibt. Wäre... wie sie hi... schon seit... fünf Mill... sind. Au... periren... Welches, e... daß heut... venne be... kommt. (S... fouds hin...

Leipziger Börse.

3. Mai.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including London, Amsterdam, and Antwerp.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and their prices, including titles like 'Preuss. Anl. 1871 v. 5000-3000'.

Table listing Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway shares) for various companies.

Table listing Bank- u. Credit-Actien (Bank and Credit shares) for various financial institutions.

Table listing Industriell-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior. (Industrial shares and priorities).

Table listing Bank-Disconto (Bank discounts) for various banks.

Table listing Sorten (Types) of various goods and their prices.

Table listing Eisenbahn-Stamm-Act. (Railway shares) for various companies.

Table listing Ausländische Fonds (Foreign funds) for various international investments.

Table listing various stocks and bonds with columns for price and terms.

Table listing Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway shares) for various companies.

Table listing Bank- u. Credit-Actien (Bank and Credit shares) for various financial institutions.

Table listing Industriell-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior. (Industrial shares and priorities).

Table listing Bank-Disconto (Bank discounts) for various banks.

Table listing Sorten (Types) of various goods and their prices.

Table listing Eisenbahn-Stamm-Act. (Railway shares) for various companies.

Table listing Ausländische Fonds (Foreign funds) for various international investments.

Table listing Inl. Eisenh.-Prior.-Obl. (Domestic railway bond priorities).

Table listing Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway shares) for various companies.

Table listing Bank- u. Credit-Actien (Bank and Credit shares) for various financial institutions.

Table listing Industriell-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior. (Industrial shares and priorities).

Table listing Bank-Disconto (Bank discounts) for various banks.

Table listing Sorten (Types) of various goods and their prices.

Table listing Eisenbahn-Stamm-Act. (Railway shares) for various companies.

Table listing Ausländische Fonds (Foreign funds) for various international investments.

Table listing Eisenbahn-St.-Pr.-Actien (Railway shares) for various companies.

Table listing Bank- u. Credit-Actien (Bank and Credit shares) for various financial institutions.

Table listing Industriell-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior. (Industrial shares and priorities).

Table listing Bank-Disconto (Bank discounts) for various banks.

Table listing Sorten (Types) of various goods and their prices.

Table listing Eisenbahn-Stamm-Act. (Railway shares) for various companies.

Table listing Ausländische Fonds (Foreign funds) for various international investments.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig. Neues Theater. Sonntag, 4. Mai. Zum dritten male: Boccaccio. Komische Operette in 3 Acten von Bell und Richard Genée.

Kaffee-Theater. Sonntag, 4. Mai. Zum zweiten male: Das Mädchen aus der Fremde. Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan.

Bad ARNSTADT in Thür. Cur- und Badehaus, ärztliches Pensionat eröffnet. [952-54] San.-Rath Dr. Niebergall.

BAD LIEBENSTEIN in Thüringen. Wasserheilanstalt v. Sanitätsrath Dr. Hesse (vorm. Martiny) eröffnet. — Kalte und warme Bäder, Electrotherapie, billige Wohnung in Anstalt und Villa. [1015-16]

Soeben erschien das 165. Heft von Brodhäus' Conversations-Lexikon. Zwölfte Auflage. 180 Hefte zum Subscriptionspreise von 50 Pf. Das Werk ist auch in 15 Bänden (Preis des Bandes geb. 6 Mark, in Halbfranzband 7 1/2 Mark) zu beziehen. Der erste bis dreizehnte Band (A-Stabilität) liegen bereits vollständig vor. Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Pastilles de Bilin (Biliner Verdauungszelteln) bewähren sich als vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung, bei Magenkatarrhen, wirken überraschend in den verschiedenen Krankheiten der Verdauung im kindlichen Organismus, bei beginnenden Drüsenanschwellungen, Scrophulose, der englischen Krankheit und sind bei Atonie des Magens und Darmkanals zufolge sitzender Lebensweise eine wahre Sacra ancora der gequälten Patienten. F. M. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen). Depôts in Leipzig bei C. Lössner & Sohn, Sam. Ritter, auch in den meisten Drogenhandlungen und Apotheken. [813-17]

Seit 2 Jahren rheumatisch-chronischem Leiden, litt ich an welches Nervenschwäche, Magenbrücken, Stiche in der Brust und im Rücken, Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl, Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, Schwindel, aufsteigende Hitze u. s. w. zur Folge hatten. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich — man pflegt zu sagen: „wer das Feuer notwendig hat, sucht dies zur Noth in der Asche“ — zu Herrn F. und überraschend war der Erfolg nach kaum 14tägiger Kur. Ich setze selbe noch fort und bin jetzt vollständig von meinem Leiden befreit u. s. w. Sandmühle bei Habel (Mecklenburg-Strelitz), 4. Dezember 1876. Aug. Barfels, Röhrenmeister. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß. Hohenzietz. (L. S.) J. König, Lehrer. Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlichen Leidenden franco und gratis D. J. J. Fopp, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein). [313-15]

Patentirte Centrifugaltrockenmaschinen in verschiedenen Größen empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen die Maschinenbauanstalt und Eisengießerei von Moritz Jahr in Gera.

Unentbehrlich für Bankiers, Kaufleute etc. Die im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig erschienene zweite Auflage von Noback's Münz-, Maass- und Gewichtsbuch ist durch einen Nachtrag bis auf die Gegenwart fortgeführt. [1018] Preis des Werks geh. 18 M., geb. 20 M., des Nachtrages apart 1 M. 20 Pf.

Haasenstein & Vogler in Leipzig befördern Annoncen zu den Originalpreisen und ohne Spesen in alle Zeitungen der Welt. Gleiche Firma in Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., St. Gallen, Genf, Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Lübeck, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pesth, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbildersammlung für Kunstgewerbe, Thomaskirchhof 20, Sonntag 10 bis 1 Uhr, Mittw. u. Freit. 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Unentgeltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle für kunstgem. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 1/2-1 1/2 Uhr. Telegraphenanstalten: 1. Kaiserl. Telegraphenamtl. (mit ununterbrochenem Dienst bei Tag und Nacht) Kleine Fleischergasse 5. 2. Telegraphenzweigamt auf d. Börse, Reichmarkt (geöffnet v. 11 U. B.—3 1/2 U. N.) 3. Kaiserl. Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuspl. 4. Kaiserl. Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahn. 5. Kaiserl. Postamt Nr. 3, a. Bährischen Bahn.

Im Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Berlin u. Leipzig, werden für alle Zeitungen Annoncen zu Original-Tarif-Preisen täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Kataloge gratis verabfolgt.

Berichtigung. In der Bekanntmachung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, ausgeloopte Prioritäts-Actien und Obligationen betreffend — Nr. 89 der Deutschen Allgemeinen Zeitung —, muß es unter d.: 68 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. C., heißen: Nr. 4382 statt 5382, und 5129 statt 4129. Außerdem ist unter n.: 64 Stück Prioritäts-Obligationen Litt. G., die Nr. 4579 unentgeltlich.

Circus Royal. Heute Sonntag, d. 4. Mai, 4 Uhr Nachmittags: I. großes Kunst-Wettrennen neuester Art, arrangirt vom Director E. Renz, in dem eigens hierzu erbauten Hippodrom auf der Universitäts-Wiese hinter dem Johanna-Park. Die Pferde sind durchaus Vollblut I. Classe. Hervorzuheben sind: Steeple-Chase, Hurdle-Rennen, Jockey-Rennen auf freier Bahn — Stehend-Rennen auf 2, 4, 6, 8 bis 14 Pfunden. — Concurrenz-Trabfahren ein- u. zweispännig. (Angemeldet: Herr A. M. Ritter, Centralbazar für Fuhrwesen, mit eigenem Pferde.) — Das Wettfahren römischer Bigas. Preise von 500—1500 Mk. werden ausgesetzt, wozu ich Bewerber einlade. Alles Nähere die Anschlagzettel. Morgen Montag 2 grosse Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachmittags: Grosse Komiker-Vorstellung. Um 7 1/2 Uhr Abends: Ein Carneval auf dem Eise. Nächster Mittwoch: II. grosses Kunst-Wettrennen. Zum 1. Male: Grosse Schnitzeljagd, geritten von 26—28 Damen u. Herren. [1017] E. Renz, Director.

Die Narrenbeschwörung von Thomas Wurner. Herausgegeben von Karl Goedeke. 8. Geh. 3 M. 50 Pf. Geb. 4 M. 50 Pf. (Deutsche Dichter des sechzehnten Jahrhunderts. 11. Bd.)

Leipziger Tageskalender vom 4. Mai. Eisenbahnfahrten. Bährischer Bahnhof. A. Linie Leipzig-Görlitz. Abf. Leipzig, 4. 50 (Görlitz, Ost), 6. 35 (Witzsch, Leipzig, Ost), 7. 15 (Görlitz, West), 8. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 9. 5 (Görlitz, Ost), 10. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 11. 5 (Görlitz, West), 12. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 13. 5 (Görlitz, Ost), 14. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 15. 5 (Görlitz, West), 16. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 17. 5 (Görlitz, Ost), 18. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 19. 5 (Görlitz, West), 20. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 21. 5 (Görlitz, Ost), 22. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 23. 5 (Görlitz, West), 24. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 25. 5 (Görlitz, Ost), 26. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 27. 5 (Görlitz, West), 28. 5 (Witzsch, Leipzig, West), 29. 5 (Görlitz, Ost), 30. 5 (Witzsch, Leipzig, Ost), 31. 5 (Görlitz, West), 32. 5 (Witzsch, Leipzig, West).

Magdeburger Bahnhof. Abf. Leipzig, 4. 15 (Magdeburg, Ost), 5. 15 (Magdeburg, West), 6. 15 (Magdeburg, Ost), 7. 15 (Magdeburg, West), 8. 15 (Magdeburg, Ost), 9. 15 (Magdeburg, West), 10. 15 (Magdeburg, Ost), 11. 15 (Magdeburg, West), 12. 15 (Magdeburg, Ost), 13. 15 (Magdeburg, West), 14. 15 (Magdeburg, Ost), 15. 15 (Magdeburg, West), 16. 15 (Magdeburg, Ost), 17. 15 (Magdeburg, West), 18. 15 (Magdeburg, Ost), 19. 15 (Magdeburg, West), 20. 15 (Magdeburg, Ost), 21. 15 (Magdeburg, West), 22. 15 (Magdeburg, Ost), 23. 15 (Magdeburg, West), 24. 15 (Magdeburg, Ost), 25. 15 (Magdeburg, West), 26. 15 (Magdeburg, Ost), 27. 15 (Magdeburg, West), 28. 15 (Magdeburg, Ost), 29. 15 (Magdeburg, West), 30. 15 (Magdeburg, Ost), 31. 15 (Magdeburg, West), 32. 15 (Magdeburg, Ost).

Breslauer Bahnhof. (Via Oltau) Abf. Leipzig, 2. 10 (Breslau, Ost), 3. 10 (Breslau, West), 4. 10 (Breslau, Ost), 5. 10 (Breslau, West), 6. 10 (Breslau, Ost), 7. 10 (Breslau, West), 8. 10 (Breslau, Ost), 9. 10 (Breslau, West), 10. 10 (Breslau, Ost), 11. 10 (Breslau, West), 12. 10 (Breslau, Ost), 13. 10 (Breslau, West), 14. 10 (Breslau, Ost), 15. 10 (Breslau, West), 16. 10 (Breslau, Ost), 17. 10 (Breslau, West), 18. 10 (Breslau, Ost), 19. 10 (Breslau, West), 20. 10 (Breslau, Ost), 21. 10 (Breslau, West), 22. 10 (Breslau, Ost), 23. 10 (Breslau, West), 24. 10 (Breslau, Ost), 25. 10 (Breslau, West), 26. 10 (Breslau, Ost), 27. 10 (Breslau, West), 28. 10 (Breslau, Ost), 29. 10 (Breslau, West), 30. 10 (Breslau, Ost), 31. 10 (Breslau, West), 32. 10 (Breslau, Ost).

Volksbibliothek I. (4. Bürgerstraße, Alexanderstraße) Bonn. 11—12 U. Volksbibliothek II. (1. Bürgerstr.) 11—12 U. Volksbibl. III. (alt. Nicolaist.) 11—12 U. Volksbibliothek IV. (Kistberg, G. II.) 11—12 U. Städtisches Museum 1/2 11—3 Uhr (Entrée 25 Pf.). Museum für Völkerkunde, Grimm, Steinweg Nr. 46. Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11—1 Uhr. Def. Beckho's Kunstausstellung (Kaufhalle 8—6 Uhr). Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I. Handelskammer) 9—12; 3—5. Neues Theater. Besichtig. d. innern Räume 2—4 Uhr. Meldung beim Theaterinspector.

Ein junger Mann, seit 2 Jahren als Lehrling auf einem Gut in Schlefien, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Offerten unter W. E. n. 6012 an die Ann.-Expedit. Th. Dietrich & Co. in Cassel. [1011-12]

Familien-Nachrichten. Verlobt: Dr. Robert Frischke in Allgeringwalde mit Fräulein Minna Teichmann in Zettlitz bei Rochlitz. — Dr. Kaufmann Rudolf Högel in Leipzig mit Fräulein Marie Engelmann in Mühlitz Kleinjessen. — Dr. Gerichtsassessor Wappler in Köhne mit Fräulein Bertha Herrmann in Wurzen. — Dr. Dr. Oberst mit Fräulein Helene Hildebrandt in Dresden. — Fräulein Emma Springguth in Leipzig. — Frau verw. Wagner, geb. Grabe hand, in Leipzig. — Frau Auguste Marie Behig, geb. Friedrich, in Döbeln. — Fräulein David Wolff in Leipzig.